

bai 26



Ausgabe Nr. 26 | JANUAR BIS APRIL | 2016



Willkommen
in Bayern



Liebe LeserInnen,

die Feder ist mächtiger als das Schwert - ein oft zitierter Ausspruch. Worte verzaubern, sie schmeicheln und berühren, sie erzählen und erdichten, sie beschreiben und erklären, sie sind ganze Welten, in der Wirklichkeit und in der Phantasie.

Sie können verletzen und zerstören, sie verblenden und verführen, sie sind leicht und gefährlich, sie sind Untergang und Schmerz. Dann werden sie wirklich zum Schwert.

Simple Worte können so vieles sein. Es ist unsere Aufgabe und Herausforderung zu erkennen, wofür sie wirklich stehen. Es ist unsere Pflicht, die hohle Phrase von der wirklichen Antwort zu unterscheiden. Wahrheit braucht keine Lautstärke, sie steht im Leisen für sich selbst.

Wir müssen nur still genug sein um sie zu vernehmen.

Es wird der Augenblick kommen, wo die lautesten Schreihälse Taten folgen lassen müssen und dann zeigt sich wie wortlos manches Geschrei doch war.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht

Christoph Schreiber

Presse- und Öffentlichkeitsreferent

-
- 03** **BDKJ Bayern konkret**
 _ Weit gereist
-
- 04** **Schwerpunkt: Bleibekultur**
 _ Plädoyer für eine unaufgeregte Diskussion
 _ Projekte
 _ Plädoyer für eine mutige Jugend(verbands)arbeit
-
- 10** **BDKJ Bayern konkret**
 _ Ein zweiter Brief aus Bayern
 _ Aktuelle Brennpunkte im Bayerischen Landtag
 _ BDKJ-Landesausschuss fordert verbindliche Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in Bayern
 _ Jugendarbeit gegen Rassismus
 _ 20 Jahre Spitzengespräch Katholische Kinder- und Jugendhilfe/Jugendpastoral
-
- 14** **Freiwilligendienste**
 _ Wann werden Erwartungen schon übertroffen?
-
- 15** **Aus Diözesen und Verbänden**
 _ Fair statt prekär!
 _ Eine kleine Erfolgsgeschichte
 _ Landesausschuss der KLJB Bayern in Passau
-
- 22** **News und Personen**
 _ Zieht euch warm an, wir bauen ein Iglu!
 _ Jugend braucht Perspektive
 _ Widerstand gegen Rechtsextremismus ist für Christinnen und Christen Pflicht
 _ Europa ist für uns Mehr(wert)!
 _ Fairness in der Textilproduktion
-
- 22** **News und Personen**
 _ Ein neues Gesicht im FSJ
 _ Neuer Präses in Augsburg
 _ Matthias Zitzelsberger neuer Vorstand in Passau
 _ Neue Landesleiterin bei der CAJ Bayern
 _ Stefanie Rothermel ist KLJB-Bundesvorsitzende
-
- 24** **Stiftung**
 _ Verleihung des Bischof-Simpert-Preises 2015
-
- 25** **Stellenanzeigen**
 _ Eine Frau für den erweiterten BDKJ-Landesvorstand
 _ Landesvorsitzenden BDKJ Bayern
-
- 27** **Tipps**
 _ Zeige, wofür dein Herz schlägt!
-

Weit gereist

➔ Auf meinen Dienstreisen hatte ich das große Glück und das Vergnügen mit Menschen in Kontakt zu kommen, die „im Auftrag des Herren“ unterwegs sind. Diese Menschen haben mich geprägt, sie haben die Jugend(verbands-)arbeit geprägt und auch die Gesellschaft in Bayern und Deutschland maßgeblich geprägt. Diese Prägung wurde selbstverständlich auf den wichtigen Jubiläen, Konferenzen und Aktionen für alle Menschen in Bayern sichtbar. Ich hatte jedoch das Privileg zu spüren, dass die alltägliche Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen das ist, was den BDKJ und seine Mitgliedsverbände im Kern ausmacht.

Ich möchte uns alle dazu ermutigen, dass neben den öffentlichkeitwirksamen Events das kleine, wertvolle und vielleicht auch selbstverständliche Wirken in unserem sozialen Nahraum im Fokus unseres Denkens und Handelns bleibt. Große Herausforderungen kommen auf die Bürgergesellschaft in Bayern zu, zu der auch und selbstredend der BDKJ Bayern und seine Mitglieds- und Diözesanverbände gehören: eine christliche und zukunftsfähige Politik für Geflüchtete und Asylsuchende, eine erneuertes, tragfähiges und solidarisches Europa und vor allem der Kampf gegen einen aufkommenden Nationalismus, der getragen wird

von einem Radikalismus und Extremismus, der einen nur noch den Kopf schütteln lässt vor so viel Dummheit!

Europa befindet sich - daher auch, aber nicht nur deshalb - meines Erachtens in einer ähnlich gelagerten Situation wie vor dem Ersten Weltkrieg. Scheinbar *schlafwandlerisch* grenzen sich die Länder Europas immer stärker voreinander ab, sie bauen noch höhere Zäune, ziehen noch gewaltigere Grenzanlagen hoch und stellen ihr eigenes Interesse rücksichtslos über die Interessen aller andern Staaten. Ich beobachte diese Entwicklung mit großer Sorge.

Ich würde mir wünschen, dass wir durch unsere Positionen aber auch durch das oben erwähnte alltägliche Handeln im ganz persönlichen Umfeld ein Bild von Bayern, Deutschland und Europa zeichnen, das für Offenheit, Mitmenschlichkeit, Toleranz und Verständnis steht.

Mein Abschied kommt am Ende doch schneller als gedacht. Nach knapp fünf Jahren als BDKJ-Landesvorsitzender habe ich zum 1. April (nein, kein Scherz) als Geschäftsführer des BDKJ Diözesanverbands bzw. der kja im Würzburger Kilianeum begonnen. Ich werde die Begegnungen und Gespräche mit euch sehr missen, aber ich freue mich über die Maßen in meine unterfränkische Heimat nach Hause kommen zu können, die mir in den letzten Jahren sehr gefehlt hat.



48 Terminübersichten für den BDKJ-Landesvorstand und fünf Bahn-Cards Business Comfort könnten zwar für sich sprechen, aber was sagen schon Zahlen ... Zumindest mal, dass ich viel geschrieben habe und dass ich weit gereist bin.

Auf Wiedersehen und Gottes Segen!

SIMON MÜLLER-PEIN
BDKJ-LANDESVORSITZENDER

Plädoyer für eine unaufgeregte Diskussion – Willkommen und Anerkennen – Normalität in einer diversen Gesellschaft



FOTO: DR. MARGRET SPOHN

Dr. Margret Spohn

Dipl. Interkult-Päd, Dipl. Soz,
prom. Migrationssoziologin, leitet seit April
2014 das Büro für Migration, Interkultur und
Vielfalt und das Kulturhaus Kresslesmühle in
Augsburg. Davor war sie 15 Jahre in München
in der städtischen Stelle für interkulturelle
Arbeit tätig. Lehrbeauftragte an den Hochschu-
len Kempten und Würzburg für interkulturelle
Kommunikation und interkulturelle Öffnung von
Verwaltung.

Dr. Margret Spohn
Büro für Migration, Interkultur
und Vielfalt der Stadt Augsburg
Maximilianstrasse 3
86150 Augsburg
Tel.: 0821/324-3014
Fax: 0821/324-2818
margret.spohn@augzburg.de



Die Neujahrsansprache der Kanzlerin war in der Silvesternacht 2015/2016 auf der Homepage des ZDF erstmals mit arabischen und englischen Untertiteln zu verfolgen. Ein bisher nie dagewesener Vorgang, der nur deshalb nicht die verdiente mediale Aufmerksamkeit erhalten hat, weil in dieser Nacht die Stimmung im Lande gegenüber Flüchtlingen kippte. Es waren die Übergriffe auf Frauen in der Silvesternacht in Köln und anderenorts, die in den folgenden Tagen die Medienberichterstattung und die Diskussionen in den sozialen Netzen bestimmten. Die Unsicherheit darüber, wie Deutschland mit Flüchtlingen generell und Zuwanderung allgemein umgehen sollte, fand in diesen Ereignissen einen Katalysator. Die Folge waren neue restriktivere Gesetzespakete, ein Erstarren rechtspopulistischer Parteien und eine erneut aufflackernde Debatte um eine Leitkultur. Bereits 2002, als der syrisch stämmige Professor Bassam Tibi diesen Begriff zur Diskussion stellte, konnte kein Konsens darüber gefunden werden, was man denn von Zugewanderten, jenseits der Einhaltung des Grundgesetzes verbindlich fordern könne. Wer jemals mit Deutschen ohne Migrationshintergrund, die aus unterschiedlichen Teilen des Landes kommen und unterschiedlichen Altersgruppen angehören, darüber diskutiert hat, was eine deutsche Leitkultur sein könnte, weiß, wie schwierig diese Debatte ist.

Derzeit drehen sich alle Diskussionen um die Flüchtlingszahlen

Derzeit drehen sich alle Diskussionen um die Flüchtlingszahlen. Darüber ist völlig in den Hintergrund getreten, dass zwischen Januar und September 2015 fast 830.000 Personen aus der EU und Drittstaaten zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit nach Deutschland eingereist sind.¹ Deren Integration erfolgt derzeit quasi unbemerkt von der Öffentlichkeit und eingebunden in Integrationsstrukturen, die Deutschland 50 Jahre nach den Anwerbeverträgen endlich aufgebaut hat. Neuzuwandernde haben, je nach rechtlichem Status, die Pflicht oder das Recht an einem Integrationskurs teilzunehmen, in dem sie Deutsch lernen und ein Basiswissen über die hiesige Gesellschaft erwerben können. In vielen Bereichen stoßen die Neuzuwanderer/innen auf Verwaltungen, Institutionen, die einen Prozess der interkulturellen Öffnung durchlaufen haben. Interkulturalität ist in vielen Arbeitsbereichen längst Alltag. Dies gilt nicht nur für multinationale Unternehmen, sondern ist Realität in jedem Kindergarten und in jeder Schule einer Großstadt. Interkulturelle Kompetenz, so unterschiedlich auch immer das Verständnis davon und die Definitionen sein mögen, hat sich zu einer Schlüsselkompetenz bei Stellenvergaben entwickelt. Viele Absolvierende von Hochschulen haben „interkulturelle Kompetenz“ als einen Baustein im Studium gewählt oder studieren gleich Interkulturelle Kommunikation in einem Grund- oder Aufbaustudium und sind nun in vielen Beratungsstellen tätig. Die Teams selbst werden immer diverser, da auch immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund in die mittleren und höheren Führungsebenen vorstoßen.

¹ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2016): Wanderungsmonitoring. Erwerbsmigration nach Deutschland. Januar bis September 2015. S. 5.

Migrantenvereine sind oft die erste Anlaufstelle

Menschen, die aus dem Ausland neu nach Deutschland kommen, können ersten Anschluss in einem der vielen Migrantenvereine finden, die oft die erste Anlaufstelle am neuen Wohnort sind und wertvolle Hinweise zum Leben in Deutschland geben. Fachkräfte aus dem Ausland müssen nicht mehr notwendigerweise eine Karriere im lokalen Personentransportgeschäft anstreben, sondern haben mit dem „Berufsqualifikationsfeststellungsgesetz“ seit 2012 das Recht darauf, dass ihre Qualifikationen zeitnah geprüft werden und sie einen Bescheid darüber erhalten, ob und falls nicht, bis zu welchem Grad, ihre Qualifikation in Deutschland anerkannt wird oder welche Module ihnen noch bis zur Anerkennung fehlen. Kaum eine Stadt und Bundesland sind mehr ohne Integrationsbeauftragten/e und das Wort „Migrationshintergrund“ ist zwar nach wie vor ein Wortungetüm, hat aber Eingang in die Medien gefunden. Im Vergleich zu den Anfängen der Arbeitsmigration in den 50er bis 70er Jahre des letzten Jahrhunderts hat sich Enormes getan - am Aufbau einer Infrastruktur, eines Integrationsmanagements und am Selbstverständnis, ein Einwanderungsland zu sein. Dennoch belegen Statistiken in fast allen Bereichen (Besuch höherer Bildungseinrichtungen, Arbeitslosenzahlen, Wohnungssuche, Ausbildungsplätze etc.) nach wie vor eine Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund und insbesondere von Menschen, deren Vorfahren aus der Türkei zugewandert sind. Und allein die Tatsache, dass immer noch unterschieden wird zwischen Deutschen und Deutschen mit Migrationshintergrund oder die Rede von „Passdeutschen“, um zu zeigen, dass es gar keine „echten“ Deutschen sind, zeigt, dass die gleichberechtigte Teilhabe und die Selbstverständlichkeit ein Einwanderungsland zu sein, noch nicht verwirklicht ist.

Möglichst früher Deutscherwerb und Arbeitsmarktzugang

An den jetzigen Debatten um die Integration von Flüchtlingen zeigt sich aber dennoch, dass Teile der Lehren aus der Vergangenheit angekommen sind. Möglichst früher Deutscherwerb und Arbeitsmarktzugang werden als Schlüssel für eine gelungene Integration gesehen und entsprechende Gelder und Infrastrukturen bereit gestellt. Die Zivilgesellschaft - und das umfasst Menschen mit und ohne Migrationshintergrund - engagiert sich in unzähligen Stunden, um den Flüchtlingen das Ankommen zu erleichtern.

In Deutschland leben Hunderttausende von Menschen mit Migrationshintergrund, die selbst oder deren Eltern oder Großeltern vor Jahrzenten nach Deutschland gekommen sind. Viele von ihnen standen oft staunend bis fassungslos vor dem, was ihnen hier fremd erschien. Wie wirkt es auf einen Menschen, der aus einem Bürgerkriegsgebiet kommt und hier plötzlich den Müll trennen soll? Mit welchem Erstaunen erfährt man, dass der Hund in Deutschland ein reguläres Familienmitglied mit einem eigenen Namen und einer eigenen Rechtschutz- und Krankenversicherung ist?

Gerade Jugendliche sind darauf angewiesen, dass ihnen Gleichaltrige die hiesigen (Spiel-) Regeln- auch gerade zwischen den Geschlechtern - erklären. Was bedeutet es für einen Mann, wenn ihm eine junge Frau die Handy Nummer gibt, mit ihm essen geht. Wie interpretiert man einen Blick? Die eigenen Codes sind hier unter Umständen nicht mehr gültig oder besagen sogar das Gegenteil. Männer, die selbstverständlich Hand in Hand durch die Stadt gehen - in vielen arabischen Ländern nichts Besonderes, wird hier unter Umständen völlig anders interpretiert. Interkulturelle Kompetenzen sind nicht nur für hier aufgewachsene Personen notwendig, sondern auch für die, die gerade neu zu uns kommen.

In Augsburg gehen wir hier gerade den Weg in einem „Kompetenznetzwerk von Augsburgern und Augsburgern mit Migrationshintergrund“ gezielt solches Wissen zu vermitteln. Die Integration hört nicht bei einem gesicherten Aufenthalt, einer Wohnung und einem Arbeitsplatz auf. Auch das muss eine Lehre aus der Vergangenheit sein. Die Interaktion, das gemeinsame Handeln, die Anerkennung der vielfältigen Fähigkeiten der Zugewanderten, von Sprachkompetenzen bis hin zur Anerkennung beruflicher Fertigkeiten müssen noch stärker ausgebaut werden.

Eine große Gefahr sind populistische Strömungen

Der Weg in ein Einwanderungsland war ein verspäteter und ein mühsamer. Eine große Gefahr sind derzeit populistische Strömungen, die mit der Angst vor Fremden, bzw. vor längst hier heimisch Gewordenen Stimmung machen und die Gesellschaft spalten. Mit einer diffusen Angst vor dem Islam und vor Flüchtlingen wurden die anstehenden Kommunalwahlen in Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt, Hessen und Baden-Württemberg entscheidend mitgestaltet. Hier gilt es klar Zeichen dagegen zu setzen. Wir dürfen uns nicht damit abfinden, dass Unterkünfte angezündet werden, dass es Gebiete gibt, in denen niemand mit Migrationshintergrund wohnen möchte, weil es gefährlich ist.

Neben der sprachlichen und der beruflichen Integration werden die drei großen Herausforderungen der kommenden Jahre in der gesellschaftlichen Integration der neu Zugewanderten liegen. Dabei muss verstärkt auf die Erfahrungen der Menschen zurückgegriffen werden, die selbst oder deren Vorfahren vor Jahrzehnten eingewandert sind. Interkulturelle Kompetenz wird sich noch stärker als bisher zu einer Schlüsselkompetenz auf dem Arbeitsmarkt entwickeln, da es kaum nach Bereiche geben wird, in denen man nicht mit Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zu tun hat. Auch die interkulturelle Öffnung von Institutionen, einhergehend mit einer interkulturell orientierten Personalentwicklung, Organisationsentwicklung und einem laufenden Qualitätssicherungsprozess werden noch stärker zum Aushängeschild von Firmen und Verwaltungen werden. Zentral wird auch sein, dass sich die Menschen im Land auch weiter für ihre demokratische Grundordnung einsetzen und die Straßen und sozialen Netzwerke nicht den populistischen Strömungen überlassen.

Projekte

Wohnungsprojekt DJK Schwabhausen

➔ Gemäß seines Leitspruchs „Sport um der Menschen willen“ heißt der DJK-Sportverband jeden Menschen herzlich willkommen. Damit fördern die DJK-Sportvereine eine vorurteilsfreie Begegnung von Menschen im Sport, weil jeder Mensch einzigartig und wertvoll ist.

Best-Practice - DJK Schwabhausen

Seit Ende März sind in zwei Wohnungen 21 Asylsuchende in Schwabhausen untergebracht. Die DJK hat fast täglich Kontakt zu ihnen und

allen angeboten, dass sie alle Möglichkeiten bei der DJK Schwabhausen beitragsfrei nutzen können. So haben zwei Frauen aus Nigeria gleich das Angebot von Mutter-Kind-Turnstunden angenommen.

Durch den Einsatz des BLSV bereits im Vorfeld konnte geklärt werden, dass alle Asylsuchende in den Vereinen komplikations- und kostenlos den erforderlichen Versicherungsschutz genießen.

Voller Stolz hat die DJK die Patenschaft für fünf Kinder übernommen, die in Schwabhausen getauft wurden.



Haus für erwachsene unbegleitete Flüchtlinge

➔ Im Dezember 2014, genau einen Tag vor Weihnachten, zogen die ersten der mittlerweile zehn unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge in ein Haus in Altfeld, das schon von seiner Geschichte her immer wieder Flüchtlinge auch nach dem Zweiten Weltkrieg beherbergt hat.

Der Caritas-Verband Main-Speisart handelte mit der Regierung ein entsprechendes Finanzierungs- und Erziehungskonzept aus und stellt seither eine Crew von mehreren Erzieherinnen und einem Erzieher zur Verfügung, die die jungen Flüchtlinge

betreuen und sie auf das selbständige Leben in Deutschland vorbereiten. Über intensives Deutsch-Lernen, auch mit pensionierten Grundschullehrern und Praktika in umliegenden Firmen sowie Schulunterricht in der Mittelschule Marktheidenfeld oder in den Berufsschulen Karlstadt, Don-Bosco und Franz-Oberthür-Schule in Würzburg im sogenannten BerufsinTEGRATIONS-Vorjahr, sollen die Jugendlichen einen Schulabschluss erwerben und sich auf einen Ausbildungsberuf vorbereiten können, um später der Wirtschaft zur Verfügung zu stehen

und den hohen Mangel an Auszubildenden abzufangen.

Leider müssen die Jugendlichen mit Vollendung des 18. Lebensjahres aus der Unterkunft in Altfeld ausziehen und wurden in Gesamtunterkünften quer über Unterfranken verstreut untergebracht. Damit aber verpufft das wertvolle Geld und die intensive pädagogische Arbeit binnen kürzester Zeit, da die Jugendlichen von heute auf morgen sich selbst überlassen werden und die begonnene Ausbildungsschiene abrupt verlassen wird. Deshalb haben wir uns in der



Pfarrereingemeinschaft „Hl. Geist im Spessartgrund“ um ein Nachfolgehaus für die unbegleitet erwachsenen Flüchtlinge bemüht und dieses nach Verhandlungen mit der Regierung von Unterfranken auch gefunden. Das neue Pilotprojekt wurde vom Asylhelferkreis zusammen mit Herrn Baumbach und Herrn Weigand vom Landratsamt Main-Spessart geplant und

der Startschuss gegeben.

Mittlerweile hat sich in Lengfurt eine Willkommenskultur aufgebaut und ein aktiver Helferkreis unterstützt die Jugendlichen im täglichen Leben, im Organisieren des Haushaltes und im schulischen Ausbildungsbereich. Der Asylhelferkreis der Pfarrereingemeinschaft stand hier subsidiär zur Verfügung.

Wir dürfen gespannt sein, ob dieses Pilotprojekt Schule macht und vielleicht auch ein regionenübergreifendes Modell für Deutschland werden kann, was die Betreuung und Ausbildung unbegleitet minderjähriger Flüchtlinge anbelangt.

Kulturpfadfinderinnen



➔ Die PSG Bayern ist ein für Mädchen und junge Frauen offener Pfadfinderverband, unabhängig von Religion oder Herkunft. In unsere Gruppenstunden darf gerne immer reingeschnuppert werden. In beinahe allen Gruppen und Stämmen laufen schon seit geraumer Zeit kleine Projekte mit geflüchteten Personen und Migrantinnen.

Als Beispiel sei hier das Projekt „Kulturpfadfinderinnen“ in Nürnberg genannt sein. Interkulturelle Arbeit ist bei der PSG nicht erst seit der aufkommenden aktuellen Flüchtthematik ein wichtiges Thema, spezielle Integrationsprojekte finden an mehreren Standorten statt.

Darüber hinaus werden seit einiger Zeit Gemeinschaftsunterkünfte und AsylbewerberInnenheime besucht und versucht Kontakte herzustellen. Hier sind Fingerspitzengefühl und Hartnäckigkeit gefragt.



Plädoyer für eine mutige Jugend(verbands)arbeit

➔ Seit Jahren schon verändert sich durch den Zugang von Menschen aus anderen Ländern, Kulturen und Religionen unsere Gesellschaft. Die derzeitige politische Debatte über den richtigen Kurs in der Flüchtlingspolitik und angebliche Überfremdungsängste macht für mich nur deutlich, was schon lange Fakt ist und sich lediglich beschleunigt: Unser Land wird bunter und vielfältiger. Bis zu zwei Millionen Menschen sind im letzten Jahr nach Deutschland gekommen. Wobei es sich nicht nur um Flüchtlinge handelt: Eine globalisierte Welt und ein Europa ohne Grenzen bilden den Rahmen für diese Migrationsbewegungen. Deutschland ist keine abgelegene Insel, sondern vielfach verflochten und verwoben in europa- und weltweite Zusammenhänge.

Diese Veränderungen stellen uns als Gesellschaft vor neue Herausforderungen, vieles Althergebrachtes und Gewohntes wird in Frage gestellt.

Deutschland ist schon seit Jahrzehnten ein Einwanderungsland

Gottseidank müssen wir bei der Bewältigung dieser Aufgabe nicht bei Null anfangen. Deutschland ist schon seit Jahrzehnten ein Einwanderungsland, in vielen Bereichen haben wir uns mittlerweile - ob bewusst oder unterbewusst - so Einiges an interkultureller Kompetenz angeeignet. Ein Miteinander von verschiedenen Kulturen ist daher an vielen Orten schon längst selbstverständlich und unhinterfragt.

Diese erfreuliche Entwicklung darf jedoch nicht den Blick auf die Aufgaben verstellen, die noch zu bewältigen sind: Wie können wir gleiche Bildungschancen für alle junge Menschen unabhängig ihrer Herkunft gewährleisten? Wo lernen Jugendliche Verantwortung für sich und andere zu übernehmen? Wo lernen junge Menschen ein Vertrauen in den demokratischen Rechtsstaat? Und nicht zuletzt: Wie gelingt es uns, - in Zeiten, in denen auch in Bayern katholische Milieus endgültig zerbrochen sind und mit dem Islam eine neue Religion, die vielen (noch) unbekannt ist, immer mehr in die Öffentlichkeit tritt- religiöse und kulturelle Brückenbauer zu sein?

Diesem Veränderungsprozess müssen sich alle Akteure der Zivilgesellschaft stellen, nicht zuletzt die katholischen Jugend(verbands)arbeit.

Meines Erachtens müssen auch wir nicht bei Null anfangen: Wir haben jahrzehntelange Erfahrung, junge Menschen auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten und zu stärken. Wir haben tausendfach erprobte Konzepte, jungen Menschen Lern- und Erfahrungsräume zu eröffnen. Wir haben - trotz Sparmaßnahmen und strukturellen Veränderungsprozessen in den (Erz-)Diözesen - motivierte Ehrenamtliche, hochqualifiziertes Personal und finanzielle Ressourcen.

Alles was notwendig ist, ist auf die „Anderen“ zuzugehen und Kontakte zu jungen Menschen aufzunehmen, die nicht das Glück hatten aus einer katholischen Sozialisation heraus in einen Jugendverband hineingeboren zu werden.

Dazu braucht es sicherlich an der einen oder anderen Stelle Mut, neue Wege einzuschlagen und das vertraute katholische Jugendverbandsmilieu zu verlassen. Wer jedoch diesen Aufbruch wagt und über Verbands-, Religions- und Kulturgrenzen hinweg zu denken und zu leben lernt, wird reich beschenkt und lernt eine Menge über sich und andere.

Wenn wir dies beherzigen, kann katholische Jugendarbeit auch in Zukunft ein Ort sein, an der junge Menschen unabhängig von ihrer Herkunft oder Religion das lernen können, was sie für ein Leben in einer interkulturellen Gesellschaft brauchen.

Ich bin daher der festen Überzeugung, dass eine religiös und konfessionell verortete Jugendarbeit noch lange nicht abgeschrieben ist, ja, dass es in Zukunft vielmehr vermehrt Menschen braucht, die Brücken bauen können zwischen unterschiedlichen Religionen und Kulturen. Wo sollten junge Menschen in Bayern diese Kompetenzen lernen, wenn nicht in der katholischen Jugend(verbands)arbeit?

JENS HAUSDÖRFER
GEISTLICHER VERBANDSLEITER DES BDKJ BAYERN



Ein zweiter Brief aus Bayern



Nachdem besonders in Bayern sehr laut Stimmung gegen Asylsuchende und Flüchtlinge gemacht wird und dafür im Januar ein Brief an unsere Bundeskanzlerin verschickt wurde, beschloss der BDKJ-Landesausschuss Anfang Februar selbst das Wort zu ergreifen. Wir stehen zu unserer Haltung und setzen uns ungeachtet aller, auch fragwürdigen, politischen Entscheidungen weiterhin für eine Willkommenskultur ein.

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,

als katholische Jugendverbände engagieren wir uns für eine Willkommenskultur in Deutschland. Der BDKJ Bayern bittet und ermutigt Sie daher in der Flüchtlingspolitik Ihr klares „Wir schaffen das“, auch in Zukunft zu bewahren.

Natürlich sind die gestellten Herausforderungen groß, natürlich kostet es große Anstrengungen und viel Energie die ankommenden Geflüchteten zu integrieren und ihnen und ihren Familien in Deutschland und Europa eine neue Heimat zu bieten. Dieser Aufgabe muss sich die Politik nicht alleine stellen. Die unzähligen Ehrenamtlichen an den Bahnhöfen und Unterkünften sowie die unzähligen Spenden haben gezeigt, wie groß die Bereitschaft zur Hilfe in der Gesellschaft ist, wie fest Mitmenschlichkeit, Nächstenliebe, Solidarität und Mitgefühl verankert sind. Mit Ihrer Haltung, verehrte Frau Bundeskanzlerin, zeigen Sie authentisch das „C“ in Ihrer Partei und unterstreichen die hier gezeigten Werte.

Die katholischen Jugendverbände engagieren sich in der Flüchtlingsarbeit vor Ort in den Diözesen. Es wurden erste Projekte und Aktionen gestartet, mit denen Willkommenskultur gelebt wird. Nachhaltige Integration gelingt unseres Erachtens in erster Linie über Sprache, Ausbildung, Arbeit sowie gesellschaftliche und politische Teilhabe. Wir leisten bereits auf allen Ebenen aktive Hilfe bei der Aufnahme, Versorgung und Betreuung, insbesondere von jungen Geflüchteten. Außerdem bieten die Jugendverbände den Geflüchteten in ihren vielfältigen Angeboten eine Heimat, in der sie Freundschaft, Geborgenheit und Gemeinschaft erleben. Auf diese Weise leisten wir katholischen Jugendverbände aus unserem Selbstverständnis heraus unseren Beitrag.

Neue Zäune und Grenzen, ein Rückfall in alte Denkmuster, die längst überwunden schienen und die Forderung nach Abschottung werden weder die Herausforderungen hier in Deutschland und Europa lösen, noch die Fluchtursachen in den Krisenregionen beseitigen. Unsere EU-Außengrenze muss nicht gegen Menschen auf der Flucht verteidigt werden. Diese Menschen brauchen Schutz und Sicherheit.

Wir, der BDKJ Bayern und viele junge Menschen treten mit Ihnen für eine vom christlichen Menschbild geprägte Asylpolitik ein, die nicht auf Abgrenzung, sondern auf Integration zielt.

Mit freundlichen Grüßen

Die katholischen Jugendverbände in Bayern

Aktuelle Brennpunkte im Bayerischen Landtag – Fünfter Parlamentarischer Jahresauftakt des BDKJ Bayern

➔ Rund 80 TeilnehmerInnen aus Politik und den katholischen Jugendverbänden sind der Einladung des BDKJ Bayern zum Parlamentarischen Jahresauftakt Ende Januar ins Maximilianeum gefolgt.

Anfangs überbrachten die Sternsinger den Segen für das neue Jahr.

Danach diskutierten die VertreterInnen aller vier Landtagsfraktionen mit den Verantwortlichen aus den katholischen Jugendverbänden die Themen „Prekäre Arbeitsverhältnisse“, „Freiräume schaffen für ehrenamtliches Engagement“ und „Flucht und Asyl: Was kommt nach der Nothilfe und wie gelingt ein gutes gesellschaftliches Miteinander?“.

Besonders intensiv wurde die Frage diskutiert, was nach der Nothilfe für Geflüchtete dauerhaft gesellschaftlich geschehen muss und wie ein gutes gesellschaftliches Miteinander einwickelt und aufgebaut werden kann. Als erforderlicher Schritt wurde die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, z. B. in Vereinen genannt. Besonders jugendliche Geflüchtete brauchen Zugangsmöglichkeiten zu schulischer Bildung und betrieblicher Ausbildung in Verbindung mit einem gesicherten Bleiberecht. Dafür müssen ausreichend Ressourcen zur Verfügung gestellt werden, damit zeitnah von Allen die deutsche Sprache erlernt werden kann.

Die Vorbildfunktion des öffentlichen Dienstes beim Thema prekärer Arbeitsverhältnisse von jungen



Menschen wurde deutlich. Vor allem Projektfinanzierungen verhindern meist eine dauerhafte und langfristige Beschäftigung. Hier geht es häufig um Arbeitsfelder im Bereich Bildung und Hochschule: Politisches Handeln ist gefordert!

Die JugendverbandsvertreterInnen setzten sich außerdem für mehr Zeit und Freiräume für ehrenamtliches Engagement ein. Umgesetzt werden kann dies zum Beispiel durch einen einheitlichen, freien Schulnachmittag, durch Anerkennung der ehrenamtlichen Tätigkeit als Praktika oder als Creditpoints im Studium.

Der parlamentarische Jahresauftakt wurde mit einer symbolischen Gabenübergabe der BDKJ-Landesvorstandsmitglieder als „Heilige Drei Könige“ an die vier jugendpolitischen SprecherInnen abgeschlossen. Die Geschenke stehen für die Qualitäten, die die Jugendverbände einbringen

um die Gesellschaft mitzugestalten und aktuelle Herausforderungen zu bewältigen.

„Es ist großartig, dass so viele junge Menschen und Abgeordnete unserer Einladung gefolgt sind, um miteinander auf Augenhöhe ins Gespräch zu kommen. Besonders heute habe ich den Eindruck, dass immer mehr Vorurteile geschürt werden. Deshalb halte ich es für umso wichtiger miteinander im Gespräch zu sein, sich zu hören und so zu einem gegenseitigen Verständnis zu gelangen“ freut sich Eva Jelen, BDKJ-Landesvorsitzende.

MAGDALENA HECK-NICK & CHRISTOPH SCHREIBER,

BDKJ BAYERN



BDKJ-Landesausschuss fordert verbindliche Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele in Bayern



➔ Einstimmig votierten die Delegierten des Landesausschusses des BDKJ Bayern Ende Januar für eine verbindliche Umsetzung der globalen Nachhaltigkeitsagenda in Bayern unter der Überschrift „Entwicklungsland Bayern“. Gerade angesichts der anhaltend hohen Zahlen von Menschen auf der Flucht kommt der politische Strategie der „2030-Agenda zur nachhaltigen Entwicklung“, wie sie von den Vereinten Nationen im September 2015 beschlossen wurde, eine bedeutende Rolle zu.

Inzwischen hat sich Bayern mit den Stimmen aller Landtagsfraktionen dazu verpflichtet die entwicklungspolitischen Leitsätze Bayerns weiter zu

entwickeln. Mit der Beschlussfassung fordert der BDKJ Bayern die verbindliche Umsetzung. „Die bayerische Nachhaltigkeitsstrategie weist einige Schwächen auf, da lediglich Leitlinien formuliert wurden, die weder verbindlich sind, noch sich messen und bewerten lassen“, so Jens Hausdörfer, Geistlicher Verbandsleiter des BDKJ Bayern. „Ausdrücklich kritisieren wir bei der Strategie des Freistaates die starke inhaltliche Fokussierung auf ökologische Nachhaltigkeit und die fehlende direkte Wirkung auf neue Gesetze und Verordnungen.“

Mit zehn Einzelforderungen beschreibt der BDKJ Bayern, was genau geschehen muss, damit die bayerische Strategie einen grundlegenden

Wandel hin zu einer nachhaltigen Entwicklung einleitet, die zugleich ökologisch tragfähig ist und zur sozialen sowie ökonomischen Effizienz beiträgt. Auf der Internetseite des BDKJ Bayern ist unter www.bdkj-bayern.de/positionen/oekologie/ der gesamte Beschlusstext nachzulesen.

Der BDKJ Bayern wird in den kommenden Monaten weiter an der Thematik einer globalen Nachhaltigkeit arbeiten. Zur BDKJ-Landesversammlung 2016 wird es einen Antrag zur Papstzyklika „Laudato Si“ geben.

MAGDALENA HECK-NICK, BDKJ BAYERN

Jugendarbeit gegen Rassismus – Beschluss des 148. BJR-Hauptausschusses



➔ Die Delegierten des 148. Hauptausschusses des BJR sind entsetzt über den hohen Zuspruch für rechtspopulistische, demokratie- und menschenfeindliche Positionen, die sich in den Wahlergebnissen der Landtagswahlen in Baden-Württemberg, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz, sowie der Kommunalwahl in Hessen widerspiegeln. Wir bewerten diese Ergebnisse als ernstzunehmende Warnung an die demokratischen Parteien und an die Zivilgesellschaft.

Die bayerische Jugendarbeit setzt sich seit vielen Jahren für Integration und gegen Rassismus ein. Wir stehen für eine offene, vielfältige und demokratische Gesellschaft. Rassismus, Nationalismus und Rechtsextremismus werden von uns entschieden abgelehnt. Die Beteiligung junger Menschen auf allen Ebenen ist Grundlage und Ausgangspunkt für selbstbestimmtes Handeln. Dabei spielen wertorientierte Bildungsarbeit und das Einüben und das Erleben demokratischer Strukturen eine

entscheidende Rolle.

Wir fordern die bayerischen Politikerinnen und Politiker auf, in der politischen Debatte und gesellschaftlichen Diskussion allen Formen von Rassismus, Nationalismus und Rechtspopulismus entschieden entgegenzutreten, sich auf die verfassungsmäßigen Grundrechte zu besinnen, sich für Demokratie und die freiheitlich demokratische Grundordnung stark zu machen und damit für Integration und Menschenfreundlichkeit einzustehen.

20 Jahre Spitzengespräch Katholische Kinder- und Jugendhilfe / Jugendpastoral

➔ Spitzengespräche kennen wir vor allem aus dem Bereich der Wirtschaft und Politik. Der DUDEN hält zum Begriff Spitzengespräch unter anderem fest: „wichtige Unterredung, Zusammenkunft von ranghohen Vertretern bestimmter Parteien, Unternehmen o.Ä.“.

Am 11.11.1996 tagte zum ersten Mal das Spitzengespräch der Katholischen Kinder- und Jugendhilfe / Jugendpastoral in Bayern. Eingeladen hatte der damalige Beauftragte der Freisinger Bischofskonferenz für Jugendfragen, Weihbischof Dr. Haßlberger VertreterInnen aller Träger und Akteure der katholischen Kinder- und Jugendhilfe / Jugendpastoral. Neben den klassischen VertreterInnen der kirchlichen Jugendarbeit, waren auch das Jugendpastoralinstitut Benediktbeuern und das Katholische Schulkommissariat Bayern vertreten. Das 1991 in Kraft getretenen Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG), heute als SGB VIII bekannt, sowie das seit 1993 gültige Bayerische Kinder- und Jugendhilfegesetz machten es notwendig, dass sich alle katholischer Träger auch auf Landesebene vernetzen.

Im Fokus der zukünftigen Zusammenarbeit sollten die gegenseitige Information über Ziele, Inhalte und Probleme der jeweiligen Arbeit sein. Darüber hinaus sollte die gemeinsame Analyse und Beratung zur immer komplexer werdenden Lebenssituation junger Menschen eine gemeinsame Lobbyarbeit gegenüber Staat und Kirche ermöglichen. Ausgangspunkt der Betrachtung und Beratungen sollten dabei immer die Kinder und



v.l. Jens Hausdörfer, Bettina Nickel (Katholisches Büro Bayern), Weihbischof Florian Wörner und Simon Müller-Pein

Jugendlichen sein.

In rund 20 Jahren haben die VertreterInnen des Spitzengesprächs immer wieder neu versucht, den oben formulierten Anspruch umzusetzen. In den ersten Jahren ging es zunächst um die gemeinsame Profilbildung einer katholischen Kinder- und Jugendhilfe/Jugendpastoral im Bezug auf Gesellschaft, Politik und Kirche.

In den folgenden Jahren erarbeiteten verschiedene Arbeitsgruppen Entwürfe für Erklärungen der Freisinger Bischofskonferenz zu Brennpunkten der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern, u.a. zur Ausbildungsplatzsituation junger Menschen, zur Einführung der Ganztagschule in Bayern und eine Standortbestimmung zu Angeboten katholischer Träger, Einrichtungen und Organisationen im Bereich der Ganztagschule sowie 15 Optionen für eine kinder- und jugendgerechte Politik in Bayern.

Die Themenfelder der gemeinsamen Beratungen waren so vielfältig, wie die Arbeitsfelder der kirchlichen Kinder- und Jugendhilfe. Sie ergaben sich nicht zuletzt aus den

gesellschaftlichen Veränderungsprozessen: Wandel der Arbeitswelt, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Globalisierung und die damit verbundenen Flucht- und Migrationsbewegungen, Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention und der UN-Behindertenkonvention im Bezug auf Inklusion und Partizipation, die Aufarbeitung der Gewalt in der Heimerziehung im Einrichtungen der Kirche im Nachkriegsdeutschland, Sexueller Missbrauch in katholischen Einrichtungen, Fachkräftebedarf, etc.

2015 übernahm Weihbischof Florian Wörner als Beauftragter der Freisinger Bischofskonferenz von seinem Vorgänger, Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger, nach dessen Ausscheiden, die Aufgabe der Koordination des Gremiums. Heute, 20 Jahre nach der Gründung des Spitzengesprächs der Katholischen Kinder- und Jugendhilfe/Jugendpastoral hat sich das Gremium einen festen Platz in der Jugendpastoralen, fachpädagogischen sowie kinder- und jugendpolitischen Arbeit auf Bayernebene erarbeitet.

MAGDALENA HECK-NICK, BDKJ BAYERN



Wann werden Erwartungen schon übertroffen?

Bewerbungsstart ins FÖJ



Kontakt

*BDKJ Bayern
Referat FÖJ
Landwehrstraße 68
80336 München
Tel: +49 89 / 53 29 31-25
Fax: +49 89 / 53 29 31-11
foej@bdkj-bayern.de*



➔ Die Erwartungen an einen Freiwilligendienst und damit auch an das FÖJ sind berechtigterweise hoch. Wer sich ein Jahr lang im Natur- und Umweltschutz für ein Taschengeld engagiert, tut dies nicht nur aus Liebe zur Schöpfung. Es geht darum, aktiv Verantwortung zu übernehmen und die ökologische Gestaltung der Zukunft voranzutreiben. Oder die jungen Erwachsenen wollen mehr über ökologische Zusammenhänge erfahren und ihre Chancen auf einen Ausbildungs- oder Studienplatz verbessern. Die Bundesevaluation der Freiwilligendienste hat all diese Erwartungen beschrieben und kommt zum Ergebnis, dass diese in allen Bereichen sogar noch übertroffen werden.

Diese Ergebnisse zeigen den Erfolg des Konzepts im FÖJ. Die Arbeit an anerkannten Einsatzstellen wechselt sich ab mit der Bildungsarbeit in den fünf Seminarwochen. Die drei Träger in Bayern, der BDKJ Bayern, die EJB und die JBN, gewährleisten die pädagogische Begleitung, die Einsatzstellen die fachliche Anleitung. Begleitung und Anleitung sind weite Felder. Sie reichen von der Vermittlung an eine passende Einsatzstelle über das Erlernen wichtiger Methoden und Techniken im jeweiligen Aufgabenbereich bis zur Beratung bei der beruflichen Orientierung.

Auch die Ergebnisse zur Seminararbeit zeigen eine überzeugende Zufriedenheit der Teilnehmenden. 81% waren mit der Vermittlung der

Seminarinhalte sehr zufrieden. Das steht in einem deutlichen Zusammenhang zu den 89% der Teilnehmenden, die sich sehr zufrieden darüber zeigten, die Seminare selbst mitbestimmen zu können.

Wer ab 1. September 2016 auch seine Erwartungen übertreffen möchte kann sich ab sofort für das FÖJ zu bewerben. Jede der Einsatzstellen hat ein besonderes Tätigkeitsprofil - von der Bildung für nachhaltige Entwicklung bis zur praktischen Naturschutzarbeit. Die individuelle Lage - vom ländlichen Raum bis zur Großstadt - sind ein weiteres Kennzeichen. Auf der Homepage www.foej-bayern.de sind alle bayrischen FÖJ-Stellen beschrieben.

ULI WINKLER UND CHRISTOPH SCHREIBER,
BDKJ BAYERN

Fair statt prekär! – Gedenktag des Hl. Prekarius in München



➔ Für mehr Gerechtigkeit und Fairness in der Arbeitswelt setzt sich die Christliche Arbeiterjugend (CAJ) schon lange ein. Unbefristete Anstellungen, bessere Chancen von MittelschülerInnen auf dem Ausbildungsmarkt und die Entwicklung des gesetzlichen Mindestlohns nahm die CAJ Bayern den auch am 27.02.2016 zum Gedenktag des „Hl. Prekarius“ genauer in den Blick. Dieser virtuelle Heilige wurde im Jahr 2009 als „Schutzpatron“ für prekär beschäftigte Menschen „erfunden“ und will auf Missstände in der Arbeitswelt hinweisen.

Zum Gedenktag trafen sich rund 40 junge CAJlerInnen in München, um mit den jugendpolitischen Sprechern der im bayrischen Landtag vertretenen Fraktionen über die Themen der Arbeitswelt ins Gespräch zu kommen. An drei Thementischen diskutierten die JugendverbandlerInnen mit Claudia Stamm (Die Grünen), Eva Gottstein (Freie Wähler) und Dr. Gerhard Hopp (CSU) über die Situation junger Menschen in prekären Arbeitssituationen.

Neben den politischen Vertretern waren auch Erna Kathrein Groll, Charles Bord Monche und Alois Nock von der KAB - Bayern sowie Lisi Meier, Bundesvorsitzende des BDJ zum Gespräch gekommen.

Nach dem jugendpolitischen Frühstück galt es, gemeinsam in der Münchner Fußgängerzone mit einem Schauspiel, welches einen



Sklavenmarkt darstellte, die Passanten aufmerksam zu machen. Schirmherr Matthias Jena, Landesvorsitzender des DGB - Bayern betonte in seinem Grußwort das Engagement der CAJ und hob die Wichtigkeit des „Hl. Prekarius“ in einer Zeit unsicherer Arbeit durch Werkverträge, Leiharbeit und Dauerpraktika hervor. „Danke, dass ihr den Hl. Prekarius erfunden bzw. in Bayern eingeführt habt“, so Matthias Jena.

Erna Kathrein Groll betonte, wie wichtig gerechte Löhne und unbefristete Beschäftigungsverhältnisse sind, da sie gerade junge Menschen helfen ihre Zukunft zu planen.

THOMAS STEGER, CAJ BAYERN





Eine kleine Erfolgsgeschichte – Märchenhafte Videos der DPSG



➔ Knapp anderthalb Jahre nach der Fertigstellung waren zwei Filme der DPSG Bayern in der Endauswahl des Mittelfränkischen Jugendfilmfestivals im Multiplexkino Cinecitta in Nürnberg zu sehen.

Am Anfang des Projekts stand im Jahr 2014 ein Ofen, genauer gesagt ein Hexenofen. Ein besonders uriges Exemplar sollte es sein, das für eines der beiden Videos der bayrischen Georgspfadfinder im Rahmen der Märchenhandlung den Mittelpunkt bildete.

Ein halbes Jahr zuvor hatte sich eine achtköpfige Gruppe aus ehrenamtlichen DPSGlerInnen, Hauptberuflern und Filmprofis nach drei kreativen Workshop-Tagen für den Märchenplot mit witziger Wendung entschieden. Die Handlung stand fest. Die Märchen „Hänsel und Gretel“ und „Aschenputtel“ wurden ein wenig „umgeschrieben“ und mit jeder Menge Witz und Eigenironie versehen.

Denn darum ging es im Konzept zu den Filmen: mehr Bekanntheit für die pfadfindende Idee und die Beseitigung des etwas angestaubten Images rund um die gute Tat. Erreicht werden sollte das durch die Botschaft, dass man als PfadfinderIn auch über sich selbst lachen kann. Das eigentlich gute Ende der Märchen wurde gerade durch die allseits bekannte „gute Tat“ der drei Protagonisten ins Gegenteil verkehrt.

Die Vorbereitungen zu den Dreharbeiten waren spannend und aufwendig. Und da sind wir wieder beim Hexenofen. Denn einen solchen in einer malerischen Umgebung zu finden, die auch noch ausreichend Platz für das Filmteam und das notwendige Equipment bot, war eine Herausforderung. Fündig wurde man schließlich in der Fränkischen Schweiz im kleinen Ort Treunitz. Der Ofen gehört zum Anwesen des pensionierten Bezirksschornsteinfegers Hilduin Lang und bot genau das, was man für die Aufnahmen suchte: Platz, Atmosphäre und ein perfektes Bild. Doch gab es noch manches Hindernis zu überwinden, bis die Dreharbeiten über die Bühne gehen konnten. So war z. B. der Käfig für Hänsel und Gretel - eine Leihgabe der Musikhochschule Nürnberg - zwar sehr leicht, aber deshalb noch lange nicht leicht zu transportieren, weil die Ausmaße sämtliche Ladeflächen „normaler“ Pkws sprengten.

Sebastian Fischhold und Klemens Brysch, zwei alte Pfadfinderfreunde, die sich beruflich ganz der Filmerei verschrieben haben, sorgten dafür, dass Produktion und Nachbearbeitung professionell ablaufen konnten und steckten außer ihrem Profiwissen viel Liebe und Herzblut in das Projekt.

Unter 100 eingereichten Filmen kamen die beiden Kurzvideos nun 2016 beim Mittelfränkischen Jugendfilmfestival in die Endauswahl und wurden am 13. März 2016 im Cinecitta in Nürnberg einem breiten Publikum gezeigt. Dass es am Ende nicht zu einem Preis und dem Weiterkommen in die bayernweite Auswahl gereicht hat, lag an einer sehr starken Konkurrenz mit vielen aktuellen, brisanten Themen, die die Jury am Ende wohl mehr „gepackt“ hatten. Dennoch war die Teilnahme am Festival das i-Tüpfelchen auf einem erfolgreichen, lehrreichen und nachhaltigen Projekt der DPSG in Bayern.



Filme zum Download

KERSTIN KRAUSE-RAUSCHER, DPSG BAYERN

Landesausschuss der KLJB Bayern in Passau: Dank an Kardinal Marx für klare Positionen in der Flüchtlingsfrage



➔ Der Landesausschuss der KLJB Bayern beschloss zur aktuellen Flüchtlingspolitik einen „Offenen Brief“ mit ausdrücklichem Dank an Kardinal Marx als Vorsitzenden der Freisinger Bischofskonferenz. Das Gremium tagte mit rund 40 Delegierten aus ganz Bayern vom 12. bis 14. Februar 2016 in Passau.

Im „Offenen Brief“ wird der Dank dafür formuliert, in der Asyl- und Flüchtlingsfrage klare Positionen für eine von der KLJB unterstützte Willkommenskultur und christliche Nächstenliebe zu behalten statt „einfache Lösungen“ für sehr komplexe Fragestellungen zu fordern. „Wir wollen einfach Danke sagen, dass es hier eine orientierende Stimme der Vernunft im Meer der hektischen und lauten Wortmeldungen aus der Politik gibt“, erklärt die ehrenamtliche Landesvorsitzende Stefanie Rothermel (Augsburg) die Initiative.

Die Landjugend schildert im Offenen Brief auch die Aktivitäten ihrer

Ehrenamtlichen in Helferkreisen und mit Bildungsmaterial wie dem ökumenischen Werkbrief „Flucht - Zuflucht - Asyl“, der 2016 von einem Werkbrief „Integration“ ergänzt wird. Zudem verweist die KLJB auf den Beschluss ihrer Landesversammlung 2014 „Willkommen in Bayern? Unsere Verantwortung für Asylsuchende“, der 2015 vom Landeskomitee der Katholiken und vom Bayerischen Jugendring nahezu wortgleich übernommen wurde. „Dem Zugang ‚Lampedusa ist unsere Verantwortung‘ von Papst Franziskus folgen wir auch in unserer praktischen Arbeit als Jugendverband auf dem Land“, erklärt Landesvorsitzender Rupert Heindl die Haltung der KLJB.

Gäste in einem Studienteil am Samstag zum Thema „Solidarität“ waren u.a. Aktive von „Passau verbindet“, der Koordination für das Engagement von vielen freiwillig Helfenden der Flüchtlingshilfe in Stadt und Region Passau. Weitere

ReferentInnen waren besonders zum Thema der Internationalen Solidarität: Pfarrer Josef Göpflinger, Schöllnach (LK Deggendorf), über ein Partnerschaftsprojekt der Diözese Passau sowie ein Misereor-Projekt in Brasilien; Eva Bahner, Oikocredit Förderkreis Bayern für entwicklungspolitische Bildungsarbeit und ethische Geldanlagen und Dr. Martin Schneider, Theologischer Grundsatzreferent beim Diözesanrat München und Freising, Augsburg.

Im Programm des Landesausschusses war auch der Austausch der sieben Diözesanverbände zum aktuellen Stand beim Projekt „Ausgewachsen“ vorgesehen. Erstmals ausprobiert wurde dabei eine „Tauschzeit-Aktion“, die innerhalb des Projekts als Idee vorgestellt wird - hier lassen sich auf einem Zeitkonto individuelle Geschenke wie Haarschneiden, Gitarrespielen oder Vorlesen verteilen.

HEIKO TAMMENA, KLJB BAYERN



Zieht euch warm an, wir bauen ein Iglu! – Gemeinsame Schnee-Männer-Action von J-GCL, KSJ und KjG Bayern



➔ „Wir wollen ein Outdoor-Wochenende machen, aber es ist Winter.“ Dieser oder ähnliche Sätze hielten uns bisher im Winter davon ab, draußen Erlebnispädagogik zu machen. Um sich in Zukunft im Winter nicht weiter durch widrige Wetterbedingungen von erlebnispädagogischen Einheiten im Freien abhalten zu lassen, ließ sich eine Gruppe Männer von J-GCL, KSJ und KjG Bayern zum Thema „Erlebnispädagogik im Schnee“ schulen.

Kurzerhand wurde eine urige Hütte am Grandsberg im Bayerischen Wald gemietet, der Erlebnispädagoge Sebastian Knipper gebucht und man verbrachte das Wochenende von 12. bis 14. Februar „im Schnee“. Dort lernten die teilnehmenden Männer, wie man gemeinsam eine Schwitzhütte oder ein Iglu baut, welche Gefahren in der

Nutzung zu beachten sind und weitere nützliche Inhalte und Hintergründe zur erlebnispädagogischen Arbeit in winterlicher Umgebung.

Natürlich wurde die Theorie auch gleich umgesetzt und so entstand in einem einzigen Tag ein stattliches Iglu in dem - nach Einschätzung des Referenten - bestimmt 2-3 Personen gut nächtigen könnten. Da abends bereits Tauwetter einsetzte, unterließen wir das Schlafen im Iglu und schliefen alle sicher in den Betten in der Hütte.

Insgesamt war das Wochenende und die Kooperation von J-GCL, KSJ und KjG Bayern ein voller Erfolg, das nach einer Wiederholung schreit und von den Teilnehmenden auch gewünscht wurde.

BENEDIKT KÖLBL, J-GCL UND KSJ BAYERN



Jugend braucht Perspektive – Josefstag 2016 im Bistum Eichstätt



➔ Jugend braucht Perspektive!
Unter diesem Motto stand der Josefstag 2016.

Der Josefstag ist eine Aktion des „arbeit für alle e.V.“, einer Initiative des BDKJ, der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz und der Bundesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit. Einrichtungen der katholischen Jugend(sozial)arbeit in Deutschland laden dabei Verantwortliche aus Politik, Kirche und Gesellschaft ein, in den direkten Austausch mit sozial benachteiligten und individuell beeinträchtigten Jugendlichen zu treten. Dabei sind die Gäste gemeinsam mit den Jugendlichen aktiv.

Im Bistum Eichstätt nutzten Jugendliche aus Afghanistan, Eritrea, dem Irak und der Kolpingjugend Eichstätt diesen Tag, um beim gemeinsamen Kochen miteinander ins Gespräch zu kommen, über Essen, Sport, Musik, aber auch über Fluchtwege, Berufswünsche und unterschiedliche



Kulturen. Den Rahmen dafür boten die Berufsschule Eichstätt und das Kolping-Bildungswerk, das diese Berufsintegrationsjahr-Vorbereitungs-klassen mit betreut.

Auf dem Speiseplan standen Gerichte aus Afghanistan, wie sie dort typisch bei Hochzeitsfeiern gegessen werden. So hieß es gemeinsam, verschiedenes Gemüse und Obst schneiden und andünsten, Blätterteigtaschen zu füllen und zu backen sowie den Tisch für das gemeinsame Mahl herzurichten. Dabei gab es viel Gelegenheit zum Austausch und auch schon ein wenig die Gelegenheit, landestypische Eigenheiten voneinander zu lernen.

Kathrin und Franziska von der Kolpingjugend bewunderten, wie schnell sich die jugendlichen Flüchtlinge, die im Durchschnitt erst seit vier Monaten im Land sind, in deutscher Sprache verständigen können. „In Lentingspiele ich im Fußballverein, das hilft mir die Sprache besser zu lernen“, so

einer der jungen Männer.

Ein anderer erzählt, dass er in seiner Heimat bei seinem Vater eine Lehre als Metzger begonnen hatte und diesen Beruf gerne weiterhin erlernen möchte. Er hat bereits einen Praktikumsplatz in Aussicht, auf den er sich schon sehr freut.

Schulleiter Wendelin Ferstl, der, wie Kolpingdiözesanpräses Monsignore Dr. Stefan Killermann auch an dem gemeinsamen Essen teilnahm, stellte fest: „Wir sollten so ein gemeinsames Kochen wiederholen, mit noch mehr deutschen Jugendlichen“. Es sei ein schöner Rahmen, um gegenseitig voneinander zu lernen - die Sprache, die Speisen, die Kultur - um miteinander in Kontakt zu kommen und sich kennen zu lernen. Vielleicht also war dieser Josefstag der Beginn eines regelmäßigeren Austausches zwischen Jugendlichen, die hier ihre neue Heimat suchen und Jugendlichen, die schon hier zuhause sind.

STEPHANIE BERNREUTHER, BDKJ EICHSTÄTT



Widerstand gegen Rechtsextremismus ist für Christinnen und Christen Pflicht



Der BDKJ ist der „Allianz für Weltoffenheit, Solidarität, Demokratie und Rechtsstaat - gegen Intoleranz, Menschenfeindlichkeit und Gewalt“ beigetreten.

„Wir sind schockiert, dass Menschen in Deutschland ihren Hass auf andere Menschen offen auf die Straße, ins Internet und ins persönliche Gespräch tragen. Brennende Unterkünfte für Menschen, die vor Krieg und Terror geflohen sind, physische und psychische Gewalt gegen Geflüchtete und deren Unterstützerinnen und Unterstützer und der Wahlerfolg von Parteien, die mit Rassismus Wahlkampf machen sind für uns in einem demokratischen Gemeinwesen nicht hinnehmbar“, stellt die BDKJ-Bundesvorsitzende Lisi Maier klar. Der BDKJ tritt ein für eine offene und tolerante Gesellschaft. „Die biblische

Botschaft sowie unser Selbstverständnis als katholische Jugendverbände, schließen eine Gleichgültigkeit gegenüber oder gar eine Sympathie mit rechtsextremen Positionen in jeder Hinsicht aus. Darüber hinausgehend machen wir deutlich: Widerstand gegen Rechtsextremismus ist für uns als Christinnen und Christen Pflicht“, so die BDKJ-Bundesvorsitzende weiter.

In den katholischen Jugendverbänden wird Demokratie erlebbar. „Menschenverachtung und Extremismus haben bei uns keinen Platz. Als Jugendverbände sind wir selbst Garant für den Fortbestand und die Weiterentwicklung der Demokratie in Deutschland. Dieser Aufgabe sind wir uns bewusst und füllen sie täglich mit Leben“, erläutert Maier.

Maier sieht die Verantwortung auch bei den demokratischen Parteien:

„Wir fordern die Parteien auf, nicht aus wahlkampfstrategischen Gründen Ängste zu schüren oder mit den bestehenden Ängsten populistische Wahlwerbung zu machen. Wir erwarten von demokratischen Parteien, dass sie gegen Stammtischparolen vorgehen und von populistischer Stimmungsmache nicht nur Abstand nehmen, sondern ihre Parteimitglieder befähigen, diesen mit fundierten Argumenten entgegenzutreten.“

Ein breites Bündnis aus zivilgesellschaftlichen Gruppen und Verbänden sowie aus Religionsgemeinschaften bilden die Allianz für Weltoffenheit, Solidarität, Demokratie und Rechtsstaat - gegen Intoleranz, Menschenfeindlichkeit und Gewalt“.

Theresa von Bischopink, BDKJ Bundesstelle

Mehr unter: <http://www.allianz-fuer-weltoffenheit.de>

Europa ist für uns Mehr(wert)! – Statement des BDKJ-Bundesvorstands nach dem EU-Gipfel.



Die aktuelle Situation in Europa erschreckt uns! Der gestern in Brüssel zu Ende gegangene EU-Gipfel verdeutlicht die Vielzahl der derzeitigen Probleme Europas. Sowohl die Verhandlungen mit Großbritannien, die einen Rückschritt der europäischen Integration bedeuten, wie auch fehlende europäische

Lösungen im Umgang mit Geflüchteten, verunsichern viele in Europa.

Verschiedene Ängste bewegen Teile der Bevölkerung. Doch genau jetzt ist es wichtig, sich nicht von Emotionen instrumentalisieren zu lassen und sachliche Lösungen für die derzeit vorherrschenden Herausforderungen zu finden. Diese Lösungen lassen sich

nur gemeinsam auf europäischer Ebene finden.

Wir brauchen ein Mehr an Europa, da die Herausforderungen zu komplex sind, als dass sie nationalstaatlich gelöst werden können. Es braucht kein Machtvakuum einzelner Akteure, sondern insbesondere eine stärkere gemeinsame Flüchtlings- und Asylpolitik

und eine gemeinsame europäische Außen- und Sicherheitspolitik.

Die Europäische Union steckt in der Krise, weil die Politik der einzelnen Mitgliedsstaaten zu sehr auf politischen und wirtschaftlichen Machtinteressen aufbaut und zu wenig auf Solidarität. Wir brauchen eine gesamteuropäische Strategie, an der sich jede Nation ihren Kapazitäten

entsprechend, beteiligt. Das ist Solidarität und bewirkt gemeinschaftliche Integration.

Wir sind in einem vereinten Europa aufgewachsen mit den Grundsätzen der Freiheit, der Demokratie und der Achtung der Menschenrechte. In einem Europa, in dem jeder Grundfreiheiten hat und Rechtsstaatlichkeit für alle gilt. Wir sind davon

überzeugt, dass nur die Fortsetzung des Integrationsprozesses in Europa zu einer gesicherten Zukunft für uns und die nachfolgenden Generationen beitragen wird.

THERESA VON BISCHOPINK, BDKJ BUNDESSTELLE

Fairness in der Textilproduktion – Der Anfang ist gemacht



➔ Am 22.03.2016 veröffentlichte Fairtrade International den Textilstandard, der einen besseren Schutz und gerechte Löhne entlang der gesamten textilen Kette erreichen soll. Der BDKJ, die DPSG und die KLJB begrüßen als Mitgliedsverbände des TransFair e.V. den Schritt, die Kriterien des Fairen Handels über die bisher zertifizierte Baumwolle hinaus im Textilsektor auszuweiten.

Durch den Textilstandard werden noch mehr Menschen in Strukturen des Fairen Handels eingebunden und es wird für sichere Arbeit gesorgt, von welcher Menschen im Globalen Süden auch leben können. „Wir hoffen, dass die Unternehmen ihre Verantwortung für eine soziale Lieferkette ernst nehmen und nicht nur einzelne Produktgruppen als Feigenblatt zertifizieren lassen und sonst so weitermachen wie bisher.“, kommentiert BDKJ-Bundesvorsitzender Wolfgang Ehrenlechner die Veröffentlichung.

Gerade der Umstand, dass es zum ersten Mal einen Standard im Textilbereich gibt, der nach einer

festgelegten Übergangsfrist die Erreichung von existenzsicheren Löhnen fordert und kontrolliert, wird als sehr gut bewertet. „Wichtig ist auch, dass die Kommunikation der Unternehmen darüber, ob nun schon ein existenzsicherer Lohn bezahlt wird, für Verbraucherinnen und Verbraucher klar und deutlich ist.“, merkt der Bundesvorsitzende der DPSG Dominik Naab an. „Wir freuen uns, dass sich unsere Mitarbeit am Textilstandard in den letzten Jahren so positiv niedergeschlagen hat.“

Es ist gut, dass Fairtrade International einen kooperativen Ansatz zur Erstellung des Textilstandards gewählt hat und diesen so mit anderen Zertifizierungssystemen kompatibel hält, um für die Produzierenden die Kosten im Rahmen zu halten. Dadurch wird der Standard auch attraktiv für Produktionsstätten. „Wichtig ist aber, dass die Nachhaltigkeit im ökologischen und sozialen Sinne auch gegeben ist. Das muss bei der Auswahl der nachhaltigen Fasern, die der Produktion zu Grunde liegen, auch beachtet



werden.“, erklärt Daniel Steiger, Bundesseelsorger der KLJB.

Gerade für junge Menschen in Ländern des Globalen Südens sind Ausbildung und Schulungen wichtig, um den Kreislauf der Armut und die Landflucht zu unterbrechen. „Dass der Textilstandard hier Kriterien aufstellt und Anreize für Unternehmen schafft, in Ausbildung zu investieren, ist wichtig für junge Menschen in diesen Ländern und Regionen.“, so Steiger.

Alle drei Organisationen danken

Der TransFair e.V. ist der Vertreter der Fairtrade Labelling Organizations International e.V. (FLO) in Deutschland. Als unabhängige Initiative handelt TransFair nicht selbst mit Waren, sondern vergibt an Importeure, Verarbeitungsbetriebe und Händler, die die Fairtrade-Standards erfüllen, das Recht, das Fairtrade-Siegel für ihre Produkte zu nutzen. Daneben gehören zu den Aufgaben von TransFair auch Marketing und Öffentlichkeitsarbeit für Fairtrade-Produkte. BDKJ, KLJB und DPSG sind Mitglieder im TransFair e.V.

den an der Erstellung des Fairtrade-Textilstandards beteiligten Organisationen und Personen und sehen den Standard als Verpflichtung an, an der Anwendung und Weiterentwicklung desselben zu arbeiten. Durch ihn kann es gelingen, dem Spannungsfeld zwischen einem großen Einfluss in den Produktionsländern, der Benutzbarkeit für Unternehmen und der Schaffung von Transparenz für

Verbraucherinnen und Verbraucher gerecht zu werden. Dies leistet einen Beitrag zu globaler Gerechtigkeit und der Erreichung der Nachhaltigen Entwicklungsziele der Vereinten Nationen.

THERESA VON BISCHOPINK, BDKJ BUNDESSTELLE

Ein neues Gesicht im FSJ



Kendra Scheel

➔ Das FSJ Referat an der BDKJ Landestelle hat Zuwachs bekommen: Kendra Scheel betreut seit Anfang des Jahres die Eichstätter FSJ Gruppe. Wir wünschen ihr einen guten Start und Gottes Segen für ihr Wirken.

Neuer Präses in Augsburg



FOTO: BDKJ AUGSBURG

v.l. Norbert Harner, P. Christoph Lentz SAC, Johanna Maierbeck, Pfarrer Dominik Zitzler

➔ Im Rahmen der Diözesanversammlung vom 04.-06.03.16 im Jugendhaus Elias in Seifriedsberg wurde Pfarrer Dominik Zitzler zum neuen BDKJ Diözesanpräses gewählt. Er tritt im September die Nachfolge von P. Christoph Lentz SAC an, der sich in Zukunft Aufgaben in seinem Orden widmet.

Matthias Zitzelsberger neuer Vorstand in Passau



FOTO: BDKJ PASSAU

Matthias Zitzelsberger

➔ Matthias Zitzelsberger vom BDKJ-Kreisverband Passau-Stadt wurde auf der Diözesanversammlung des BDKJ Passau zum ehrenamtlichen Diözesanvorstand gewählt werden. Der 19-Jährige bildet nun gemeinsam mit den ehrenamtlichen Vorsitzenden Michael Hofbauer und Sonja Resch, der hauptamtlichen Diözesanvorsitzenden Maria Schmid und dem BDKJ-Diözesanpräses Wolfgang de Jong den BDKJ-Diözesanvorstand Passau. Für das Amt einer weiteren ehrenamtlichen Diözesanvorsitzenden konnte leider keine Kandidatin gefunden werden.



Neue Landesleiterin bei der CAJ Bayern



FOTO: CAJ AUGSBURG

Jasmin Klein

➔ Als neue Landesleiterin wurde Jasmin Klein aus der Diözese Augsburg gewählt. Sie folgt Barbara Kölbl nach, deren Amtszeit nach zwei Jahren endete. Bei einem kreativ und humorvollen Abend wurde Barbara Kölbl verabschiedet.



Stefanie Rothermel ist KLJB-Bundesvorsitzende



FOTO: KLJB BAYERN

v.l.n.r.: Maria Kurz (LGF KLJB Bayern, Stefanie Rothermel, Rupert Heindl (Landesvorsitzender der KLJB Bayern)

➔ Die bisherige Landesvorsitzende der KLJB Bayern, Stefanie Rothermel (24) aus Augsburg, ist bei der Bundesversammlung der KLJB in Ilbenstadt (Hessen, Diözese Mainz) als neue Bundesvorsitzende gewählt worden. Sie wird ihr Amt im Mai in Rhöndorf bei Bonn antreten.



Verleihung des Bischof-Simpert-Preises 2015 – Kolpingjugend gewinnt Jugendpreis



➔ Im Rahmen der Jugendwerkwoche des Bischöflichen Jugendamtes der Diözese Augsburg und des BDKJ im Bistum Augsburg wurde am Abend des 01.02.2016 der Bischof-Simpert-Preis 2015 verliehen. Der Kolpingjugend Diözesanverband Augsburg wurde für sein Projekt „#MUTiviert engagiert“ ausgezeichnet. Den spirituellen Sonderpreis erhielt der BDKJ Kreisverband Weilheim-Schongau für seinen Jugendkreuzweg „Mach die Passion zu deiner Passion“. Zum zweiten Mal wurde ein Innovationspreis ausgeschrieben. Dieser ging an das Webradio-Team „Radio Rauchfass“ der Pfarreiengemeinschaft Blindheim für die Einrichtung ihres Radiostudios. Weihbischof Florian Wörner überreichte den SiegerInnen den Preis.

Die ehrenamtliche Leitung der Kolpingjugend im Diözesanverband Augsburg hat vergangenes Jahr die Aktion „#MUTiviert engagiert“ ins Leben gerufen. Angelehnt an die „Ice Bucket Challenge“ sollte mit der „MUTmach-Box“ das Zitat des Verbandsgründers

Adolph Kolping „Wer Mut zeigt, macht Mut“ mit Leben gefüllt werden: Die Box hielt für eine Ortsgruppe eine Aufgabe bereit. Diese Aufgabe musste gelöst und dokumentiert werden. Im Anschluss daran wurde die Box mit einem neuen Auftrag an die nächste Ortsgruppe geschickt. Die Aufgaben regten dazu an, aus der eigenen Komfortzone herauszutreten und Dingen mutig entgegen zu treten. So besuchten die verschiedenen Gruppen zum Beispiel ein Seniorenwohnheim und ein Krankenhaus, führten eine Säuberungsaktion auf Parkplätzen und Straßen durch und brachten jungen Menschen den Glauben im Rahmen einer Wallfahrt näher. Die Aktionen der „MUTmach-Box“ endeten im Kolpingtag, der mit dem Motto „Mut tut gut“ im September 2015 in Köln stattfand. Da Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene viel Mut brauchen, um die Herausforderungen des Alltags zu meistern, war sich die Jury einig: der Kolpingjugend Diözesanverband Augsburg erhält für sein Projekt „#MUTiviert engagiert“ den

Bischof-Simpert-Preis 2015.

Der Preis für das gelungene spirituelle Angebot ging an den Jugendkreuzweg „Mach die Passion zu deiner Passion“ des BDKJ-Kreisverbands Weilheim-Schongau. Die einzelnen Stationen sollten von den Jugendlichen für ihr eigenes Leben gedeutet und anschließend künstlerisch umgesetzt werden. Alle Gruppen im Dekanat, ob Ministranten, verbandliche oder Pfarrjugendgruppen, waren dazu eingeladen, sich zu beteiligen, sodass letztendlich eine große Vielzahl an Gruppen ihre eigene Station kreierte. Die Jugendlichen stellten sich als erstes die Frage: Was hat diese Station mit mir zu tun? Anschließend setzten sie die Gedanken kreativ um, zum Beispiel mit Hilfe einer Schaufensterpuppe, Playmobilfiguren oder einer Holzskulptur. Der Höhepunkt war das gemeinsame Beten des Jugendkreuzweges, wo erstmals alle teilnehmenden Gruppen mit ihren Stationen und Skulpturen zusammenkamen.

Heuer wurde zum zweiten Mal der

Innovationspreis verliehen. Diesen erhielt das Webradio-Team in der Pfarreiengemeinschaft Blindheim für die Einrichtung eines Radiostudios. Zehn Jugendliche zwischen 11 und 22 Jahren haben im April 2015 einen Radiosender in Form eines Webradios für die Pfarreiengemeinschaft gegründet. Um eine professionelle Arbeitsumgebung zu schaffen, richtete sich die Gruppe Ende des Jahres

ein professionelles Radiostudio im Dachboden des Pfarrhauses in Unterglauheim ein. Sowohl die Tontechnik als auch die redaktionelle Arbeit wird von den Jugendlichen eigenverantwortlich übernommen. Dabei lernen sie voneinander. Von „Knigge für Anfänger“ bis hin zu „Steffis Wissenschaftsstunde“ erarbeiten die Jugendlichen die Themen eigenständig und bringen sich für das gemeinsame

Projekt ein. Sie übernehmen Verantwortung, erlernen wichtige Fertigkeiten und haben ein innovatives Projekt auf die Beine gestellt.

Wir freuen uns über die zahlreichen kreativen Einreichungen und die feierliche Verleihungsfeier, auf der Weihbischof Florian Wörner den GewinnerInnen persönlich gratulierte.

JOHANNA MAIERBECK, BDKJ AUGSBURG

STELLENANZEIGEN



Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Landesarbeitsgemeinschaft Bayern, sucht

eine Frau für den erweiterten BDKJ-Landesvorstand.

Die Wahl erfolgt im Rahmen der BDKJ-Landesversammlung vom 01. bis 03. 07. 2016 im Jugendhaus Windberg (Bistum Regensburg). Der BDKJ-Landesvorstand setzt sich aus drei hauptamtlich gewählten BDKJ-Landesvorstandsmitgliedern und vier weiteren gewählten BDKJ-Landesvorstandsmitgliedern zusammen. Dabei muss ein Mitglied aus den Reihen der BDKJ-Diözesanvorstände und ein Mitglied aus den Reihen der Landesleitungen der Mitgliedsverbände kommen. Dazu kommen zwei weitere Mitglieder aus dem Kreis der BDKJ-Landesversammlung.

Drei BDKJ-Landesvorstandsämter sind Frauen, drei weitere Männern vorbehalten.

Da derzeit alle Quoten im BDKJ-Landesvorstand erfüllt sind, kann die neu zu wählende Person nur weiblich sein und aus den Reihen der BDKJ-Diözesan- oder Mitgliedsverbänden kommen.

Das Team des BDKJ-Landesvorstands nimmt folgende Aufgaben wahr:

- Vollzug der Beschlüsse von BDKJ-Landesversammlung, BDKJ-Landesausschuss und BDKJ-Landesvorstand,
- Kooperation und Kommunikation mit den Mitglieds- und Diözesanverbänden des BDKJ und dem BDKJ-Bundesvorstand,
- Mitarbeit und Vertretung der Interessen des BDKJ im Bayerischen Jugending,
- Vertretung der Interessen des BDKJ in Kirche, Staat und Gesellschaft,
- Zusammenarbeit mit anderen Trägern katholischer Jugendarbeit und Wahrnehmung der Interessen der gesamten kirchlichen Jugendarbeit;

Erwartungen:

- Erfahrung (haupt- oder ehrenamtlich) in der Jugendverbandsarbeit und Kenntnis ihrer Strukturen und Arbeitsweisen,
- Leitungskompetenz sowie Organisations- und Verhandlungsgeschick,
- Bereitschaft zur Arbeit in einem Team,
- Engagement in der katholischen Kirche und Identifikation mit den Werten und Zielen kirchlicher Jugendarbeit;

Wählbar sind alle weiblichen Mitglieder der BDKJ-Landesversammlung.

Rückfragen und Wahlvorschläge bitten wir an

Thomas Steger, Falkensteinstr. 7, 94034 Passau

E-Mail: steger.caj.bayern@gmail.com

Telefon: 0152/29503206



Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), Landesarbeitsgemeinschaft Bayern,
sucht Kandidaten für das Amt des

Landesvorsitzenden.

Dieses Amt ist satzungsgemäß einem Mann vorbehalten.

Der Landesvorsitzende ist stimmberechtigtes Mitglied des BDKJ-Landesvorstands.

Die Wahl erfolgt im Rahmen der BDKJ-Landesversammlung vom 1. bis 3. Juli 2016 in Windberg (Diözese Regensburg).

Das Amt des BDKJ-Landesvorsitzenden wird hauptamtlich wahrgenommen.

Der Stellenumfang beträgt 100% einer Vollzeitstelle.

Die Amtszeit beträgt drei Jahre. Eine Wiederwahl ist möglich.

Im Team des BDKJ-Landesvorstands nimmt der BDKJ-Landesvorsitzende, zusammen mit der BDKJ-Landesvorsitzenden und dem Geistlichen Verbandsleiter, folgende Aufgaben wahr:

- Vollzug der Beschlüsse von BDKJ-Landesversammlung, BDKJ-Landesausschuss und BDKJ-Landesvorstand
- Geschäftsführung der Landesarbeitsgemeinschaft Bayern
- Leitung der Landesstelle mit Personal- und Haushaltsverantwortung
- Kooperation und Kommunikation mit den Mitglieds- und Diözesanverbänden des BDKJ und dem BDKJ-Bundesvorstand
- Vertretung der Interessen des BDKJ in Kirche, Staat und Gesellschaft
- Zusammenarbeit mit anderen Trägern katholischer Jugendarbeit und Wahrnehmung der Interessen der gesamten kirchlichen Jugendarbeit
- Mitwirkung im Geschäftsführenden Vorstand der Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern.

Erwartungen:

- Erfahrung (haupt- oder ehrenamtlich) in der Jugendverbandsarbeit und Kenntnis ihrer Strukturen und Arbeitsweisen
- abgeschlossene(s) (Fach-)Hochschulstudium oder Berufsausbildung
- Leitungskompetenz sowie Organisations- und Verhandlungsgeschick
- Bereitschaft zur Arbeit in einem Team
- Zugehörigkeit zur und Engagement in der katholischen Kirche sowie Identifikation mit den Inhalten und Zielen kirchlicher Jugendarbeit
- Kenntnisse in Haushalts- und Zuwendungsrecht und die Bereitschaft, sich darin umfassend einzuarbeiten.

Dienstort ist München. Wählbar ist, wer vorgeschlagen wird und von der Freisinger

Bischofskonferenz für die Wahl zugelassen wird.

Die Vergütung erfolgt nach Tarifvertrag ABD mit den im öffentlichen Dienst üblichen sozialen Leistungen. Möglichkeiten zur Fortbildung sind gegeben.

Für Rückfragen und weitere Information steht die Wahlkommission zur Verfügung.

Wahlvorschläge bzw. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitten wir bis 11. Mai 2016 an:

Thomas Steger, Falkensteinstr. 7, 94034 Passau

E-Mail: steger.caj.bayern@gmail.com

Telefon: 0152/29503206

Zeige, wofür dein Herz schlägt! – heartbeatz festival für mehr Menschlichkeit am 18. Juni im Postpalast in München



➔ Das heartbeatz festival für mehr Menschlichkeit startet am 18. Juni 2016 um 14.30 Uhr im Postpalast in München mit vielen kreativen Aktionen an Aktions-Inseln, spannendem Event-Bühnenprogramm und der heartbeatz Info-Area, bei der sich Jugendliche über ehrenamtliches Engagement für mehr Menschlichkeit informieren können. Abends geht es ab 18.30 Uhr los mit der feierlichen Preisverleihung zum heartbeatz Wettbewerb, danach heißt es bis Mitternacht Bühne frei für Musik, Band und DJs. Das Festival ist ein weiteres Highlight im Rahmen von barmherzig2016 - dem Jugend-Jahresprogramm zum Hl. Jahr der Barmherzigkeit von BDKJ und Erzbischöflichem Jugendamt in der Erzdiözese München und Freising.



Zum umfangreichen Nachmittags- und tollem Abendprogramm laden das Erzbischöfliche Jugendamt München und Freising zusammen mit dem BDKJ in der Region München am 18. Juni Jugendliche und junge Erwachsene in den Postpalast (Wredestraße 10, 80335 München) ein. Tickets zum Preis von 5 Euro, die als Verzehrgutschein für Speisen und Getränke während des Festivals gelten, sind ab Mitte April unter www.barmherzig.de zu bekommen. „Uns ist es wichtig im Hl. Jahr der Barmherzigkeit zu zeigen, dass „Barmherzigkeit“ auch für Jugendliche nicht einfach nur ein altes, verstaubtes Wort ist, sondern als Realität gelebt werden kann“, erklärt dazu der Münchner Stadtjugendpfarrer Tobias Hartmann. „Das große heartbeatz festival am 18. Juni unter dem Motto: Zeige, wofür dein Herz schlägt! ist dafür eine sehr gute Plattform.“

Schon seit Mitte März und noch bis 13. Mai 2016 läuft der heartbeatz Wettbewerb für junge Leute im Alter von 13 bis 27 Jahren. Diese können sich mit ihren Ideen und Aktionen für mehr Menschlichkeit am Wettbewerb beteiligen. Wer seine Aktionsideen einreicht, kann Preise im Gesamtwert von 3.000 Euro gewinnen, die im Rahmen des heartbeatz festivals verliehen werden.

CLAUDIA HOFFMANN, BDKJ MÜNCHEN UND FREISING



VORSCHAU - bai27



Impressum

Herausgeber:

Landesstelle für Katholische Jugendarbeit in Bayern e.V.
Landwehrstraße 68, 80336 München

Tel.: 089 / 532931 - 14

Fax: 089 / 532931 - 11

landesstelle@bdkj-bayern.de

www.bdkj-bayern.de

V.i.S.d.P.:

Jens Hausdörfer

Redaktion:

Jens Hausdörfer, Christoph Schreiber

Layout:

Ilse Martina Schmidberger

Fotos:

BDKJ Bayern (falls keine andere Quelle angegeben)

Interviews:

Soweit nicht anders angegeben ohne redaktionelle Änderungen.

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

4. Juli 2016

bai erscheint dreimal im Jahr

Bestellservice:

Landesstelle für katholische Jugendarbeit, Tel.: 089 / 532931 - 0

landesstelle@bdkj-bayern.de

Druck:

Kreiter, Wolfratshausen

Gedruckt auf 100 % Recycling-Papier, chlorfrei gebleicht